

Josef Muggenthaler

Rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Passau Königlich Bayerischer Hofrat

geboren am 17.10.1855

gestorben am 9.2.1931

Josef Muggenthaler wurde in Aufhausen bei Landau an der Isar als Sohn einer Lehrerfamilie geboren. Wie seine beiden Brüder, von denen einer Hochschulprofessor in München wurde, hat er sich durch Fleiß und Energie hochgearbeitet. Das Gymnasium besuchte er in Passau, wo er 1875 das Abitur ablegte.

Seine Studienzeit verbrachte er unter großen persönlichen Opfern in Metten und ab Wintersemester 1875/76 an der Universität in München, um dort das Jurastudium aufzunehmen.

Wo anders sollte er in der Landeshauptstadt als Student Anschluß finden als in der freien Studentenverbindung „Passavia“, die 1874 im wesentlichen von Passauer Studenten gegründet worden war, also von Leuten, die er schon vom Pennal her kannte. Die „Passavia“ war gerade dabei, sich in eine freie Studentenverbindung „Danubia“ umzuwandeln. Man hielt dies für notwendig, um schon durch den Namen auch Nicht-Passauer zu keilen.

Muggenthaler fand sich rasch in diesem Kreis zurecht, schon im Wintersemester 1876/77 wurde er Sprecher und behielt dieses hohe Amt auch bei, als die Danubia sich am 23. Mai 1877 zur Burschenschaft erklärte.

In einer alten Danubenzeitung ist zu lesen: „In schwerer Zeit, gegenüber einer erschreckenden Mehrheit von 16 Corps, setzte er sich mit seinen Getreuen durch. Er verfaßte damals das Bundeslied „Brüder auf und laßt erschallen“, das auf unseren Kneipen stets mit Begeisterung gesungen wurde, da es dem unbeugsam trotzigen Willen zur Selbstbehauptung „ad libertatem nati“ entsprang.

Muggenthaler muß ein gewaltiger Fechter gewesen sein. In seiner Laudatio zum 70. Geburtstag heißt es: „Commensmäßig und, gegen die allein herrschenden Corps, auch incommensmäßig mußte man sich herumschlagen. Auch Muggenthaler trägt noch heute zwei mächtige Säbelnarben auf der Brust, die von einer Partie mit dem Fechtoffizier der Kriegsakademie herrührten. Aber auch Muggenthalers Hiebe haben beim Gegner gesessen.“

Die Aufnahme der Burschenschaft Danubia 1877 in den Eisenacher Deputierten-Convent, dem großen Bund deutscher Burschenschaften, sogar unter Erlaß der sonst üblichen Renoncenzeit, wurde von ihm als Sprecher erreicht.

Nach Abschluß seiner Studienzeit und nach seiner Philistrierung trat Muggenthaler am 15. November 1884 als Rechtsrat in den Dienst der Stadt Passau. Dort wurde er am 20. Januar 1894 zum Rechtskundigen Bürgermeister ernannt, am 1. Januar 1904 erhielt er den Titel „Königlicher Hofrat“, aus dem benachbarten Österreich wurde ihm am 18. April 1906 der Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen. Am 1. November 1917 trat er in den Ruhestand und verzog nach München. Dort berief ihn das Vertrauen seiner Bundesbrüder zum Philistervorstand.

„Aber der Druck der Jahre und die Unruhe des nunmehr großstädtischen Münchens verleiteten ihm bald den Aufenthalt in der einstigen Museenstadt. Er suchte und fand 1922 sein otium cum dignitate in Pfarrkirchen, wo er uns, beweint von Gattin und Kindern, am 9. Februar 1931 durch den Tod entrissen wurde.“

Geyers Buch „Die Bürgermeister der Stadt Passau seit 1803“ erzählt über den achten Bürgermeister der Stadt: „1894 wählten von 36 Gemeindebevollmächtigten 33 den 39 Jahre alten Rechtsrat Josef Muggenthaler zum Bürgermeister. Er erwarb das Bürgerrecht um 100 Mark Gebühr. Sein Gehalt betrug 9.000 Mark. Er sorgte ein Jahr nach seinem Amtsantritt für die Erweiterung des westlichen Friedhofs, leitete das Rote Kreuz, den St. Johannes-Zweigverein und den Verein zur Obsorge für entlassene Strafgefangene. Unter ihm erfolgte 1903 die Aufstellung des Brunnens am Residenzplatz, bei welcher Gelegenheit er die hundertjährige Zugehörigkeit Passaus zu Bayern feierte; 1904 sprach er bei der Einweihung des Kaiserin-Elisabeth-Denkmal am Rathaus die Verbundenheit der Stadt mit Österreich aus. 1903 konnte er die Gasanstalt und 1907 das Elektrizitätswerk eröffnen lassen, 1908 verleibte er die Landgemeinde Haidenhof/Auerbach der Stadt ein.“

Der Redakteur der „Passauer Zeitung“, der berüchtigte Mathes, dem später der Passauer Boden unter den Füßen zu heiß wurde und der 1919 zu den Separatisten ging, die die Rheinpfalz vom Deutschen Reich loslösen und Frankreich einverleiben wollten, unternahm gegen ihn heftige Angriffe und versuchte, ihn „abzuschießen.“

Zu den Verdiensten Muggenthalers gehört weiter der Bau eines Schlachthofes, die Einrichtung der Wasserleitung und der Bau der Luitpoldbrücke. Mit dem Bau eines Mädchenschulhauses in der Altstadt gab er Anlaß zu einer gründlichen Erneuerung des gesamten Schulwesens in Passau.

Seinen Beamten war er ein äußerst wohlgesonnener Vorgesetzter, der Stadt ein äußerst sparsames und pflichtgetreues Oberhaupt, ein kluger Kopf, nüchtern und wirtschaftlich eingestellt, dessen Eigenwilligkeit zwar oft zum Austrag von Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab, der aber immer das Beste der Stadt wollte, so daß unter seiner Führung Passau sich vorwärts entwickeln konnte.

Infolge zerstörter Gesundheit suchte er 1917 um Pensionierung nach. Eine Weiterführung seines Amtes lehnte er mit der Begründung ab, er wolle mit seinem Ausscheiden aus dem Amt auch einen Wunsch wenigstens eines Teiles des Gemeinde-Kollegiums Rechnung tragen. Jede öffentliche Kundgebung der Gemeindeglieder verbat er sich, wohl auch deshalb, weil die Stadt Passau sich bei der Regelung seiner Pensionsbezüge etwas eigenartig verhalten habe.

1925 sollte er aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Passau ernannt werden, doch hat dies die damals herrschende Bayerische Volkspartei hintertrieben, und es kam nur zu einer „Ehrenadresse“. Nach allgemeinen Glückwünschen heißt es da: „Während ihrer Amtszeit kam es auf allen Gebieten zu einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung. In Anerkennung Ihrer verdienstvollen Tätigkeit und Ihres erfolgreichen Wirkens übereignet Ihnen die Stadtverwaltung diese Adresse mit dem Wunsche usw.“

Muggenthaler war uns ein echter Bundesbruder. Was er in seinem Bundeslied, heute vielleicht etwas pathetisch zu lesen, gefordert hat, war für ihn Richtschnur seines ganzen Lebens. Daher sei hier die letzte Strophe abgedruckt, weil sie auch heute noch Gültigkeit hat. Schwört es denn, Danubias Söhne, bei dem weiß-grün-roten Band, schwört es auf die hehren Töne Ehre Freiheit Vaterland:

„Treu zu sein und stets die Alten, brav als Burschen da zu steh'n,
sei geschworen, sei gehalten, mag die Welt in Trümmer geh'n!“

Robert Bauer
im Juni 1980